

## Dr. Ulrich Nebelsiek

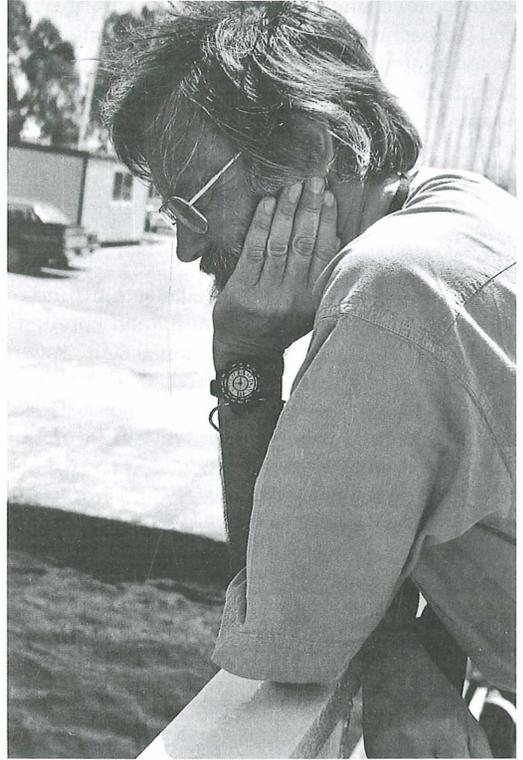
(9.12.1942–21.10.2003)

Ulrich Nebelsiek wurde am 9. Dezember 1942 in Berlin geboren. Nach dem Krieg zog die Familie nach München, wo Nebelsiek Volksschule und Humanistisches Gymnasium besuchte. Er war schon früh naturkundlich interessiert und wurde bereits mit 12 Jahren Mitglied im DJN, der »Deutschen Jugend für Naturbeobachtung«. Hier erhielt er entscheidende Anregungen, insbesondere auch zur Ornithologie, und erwarb viele Kenntnisse. Nach dem Abitur war es daher eine logische Entscheidung, Biologie zu studieren mit Nebenfach Chemie (sein Vater war Chemiker). Er promovierte an der Universität München mit einem Thema über die Küchenschaben.

In München kam Nebelsiek bald in Kontakt mit dem Landesbund für Vogelschutz und der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, der er 1957 beitrug. Er war viel mit Walter Wüst unterwegs. Nebelsieks Interessen galten von Anfang an neben rein ornithologischen Themen vor allem auch dem Naturschutz. In den sechziger Jahren veröffentlichte er zwei Arbeiten aus der Vogelwelt Bayerns: »Bemerkungen zur Vogelwelt des Maisinger Sees«. DJN-Jahrbuch 1962/63: 47-77, Hamburg, und »Das Schicksal der Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*) und der Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica*) als Brutvögel Bayerns«. Anz. ornithol. Ges. Bayern 7, 1966: 823-846.

Er wandte sich schließlich intensiv dem Ammersee-Gebiet zu, insbesondere dem Südende des Sees mit dem Ammer-Delta, den verlandenden Buchten und den ausgedehnten Streu- und Moorwiesen. Seine wichtigen Untersuchungen für das Gebiet sind von bleibendem Wert. Aus dieser Zeit stammen zwei Veröffentlichungen: »Herbst- und Winterbeobachtungen 1961 aus dem südlichen Ammerseegebiet«, Anz. ornithol. Ges. Bayern 6, 1962: 280-282, und »Limikolenzug am Südende des Ammersees im Verlaufe eines Jahres (Juni 1962–Juni 1963)«, Anz. ornithol. Ges. Bayern 6, 1963: 562-564.

Dann konzentrierte sich Nebelsiek auf die Erarbeitung einer Avifauna des Ammersee-Gebiets. Zusammen mit Klaus Bucher und Herbert Biebach führte er intensive Beobachtungen durch. Die Materialsammlung sollte vor allem auch Grundlage für die Unterschutzstellung des Ammersee-Südendes sein. Noch bevor Nebelsiek das



Manuskript fertigstellen konnte, ging er jedoch 1971 als Redakteur der Tierfilmredaktion des Norddeutschen Rundfunks nach Hamburg. Trotz großer Arbeitsbelastung hatte er das Manuskript aber Ende 1973 vollendet und schickte mir einen prall gefüllten Ordner.

Nun begannen jedoch die Schwierigkeiten, und viele Jahre gingen darüber hin. Die Zusage der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, die Arbeit als Sonderheft des »Anzeigers« herauszubringen, konnte nicht eingehalten werden: Das Manuskript war zu umfangreich, und die Druckkosten wären zu hoch geworden. Zugesagte Kostenzuschüsse von mehreren Seiten wurden zurückerstattet. Ratlosigkeit und Bangen um das wertvolle Material. Schließlich gelang es Günther Nitsche im Bayerischen Landesamt für Umweltschutz, die Avifauna in der hauseigenen Schriftenreihe unterzubringen. Aber dafür musste das Manuskript stark gekürzt werden! Mona-

telang habe ich daran gearbeitet, begleitet von einem umfangreichen Schriftwechsel mit Nebelsiek in Hamburg, der wegen seiner Film-Exkursionen oft lange nicht erreichbar war. Der Text wurde in Richtung »Telegrammstil« gestrafft, Orte und Beobachter wurden abgekürzt, aber alle konkreten Daten blieben erhalten. Ein wertvoller botanischer Teil musste jedoch ganz herausgenommen, viele Schwarzweißaufnahmen geopfert werden. Schade. Aber endlich, 1978, erschien »Die Vogelwelt des Ammerseegebietes« als Heft 2 der Schriftenreihe »Aus den Naturschutzgebieten Bayerns« des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz.

Für das Ammerseegebiet ist das ein fundamentales Werk, auf dem wir aufbauen konnten. Wir nennen es unsere »Ur-Avifauna«. Mit großer Akribie hat Nebelsiek darin auch besonders den früheren Status der Vogelwelt des Gebiets Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dargestellt. Wenn man da liest, dass u.a. bis etwa 1910 im Spätherbst und Winter noch 100-120 Birkhähne in den Filzen zwischen Dießen und Weilheim zu sehen waren, kann man wehmütig werden! Alles vorbei.

1979, ein Jahr nach Erscheinen von Nebelsieks Ammersee-Avifauna, trat die Verordnung über das »NSG Vogelfreistätte Ammersee Süden« in Kraft, ein Ziel, für das sich neben anderen vor allem auch Nebelsiek eingesetzt hat. Seine Beobachtungen und Datenerhebungen bildeten eine Entscheidungsgrundlage für Behörden und zahlreiche Institutionen, die an der Unterschutzstellung beteiligt waren. In einem wunderschön bebilderten Artikel beschrieb Nebelsiek das NSG: »Ammermündung. Tieren und Pflanzen kann geholfen werden«, Sielmanns Tierwelt 1981, Heft 6: 6-13.

In Hamburg begann für Nebelsiek nun eine weitere äußerst erfolgreiche Schaffensperiode. Er war Autor und Redakteur für unzählige Fernsehbeiträge. Zusammen mit seiner verstorbenen Kollegin Beatrice Nolte baute er die sehr erfolgreiche Biologie-Redaktion im Bildungs- und Kursprogramm des NDR auf. 26 Jahre arbeitete er für diesen Sender, dann machte er sich 1997 selbständig mit einer eigenen Produktionsfirma. Ein Hauptanliegen für ihn war immer der Naturschutz. Schwerpunkt seiner Arbeit wurden die Naturdokumentationen in vielen Filmen, die in den meisten Fernsehprogrammen gelaufen sind. Viele Exkursionen, auf denen ihn oft seine Frau

Verena als kongeniale Mitarbeiterin und Gestalterin begleitete, führten nach Afrika, seinem Arbeitsschwerpunkt, aber auch in Länder Europas und nach Borneo. Eine kleine Auswahl der Titel seiner Naturfilme zeigt die Bandbreite seiner Arbeiten: »Amboseli – Savanne der Elefanten« (1996), »Geier, Würger und Schwarze Witwen« (1996), »An den Seen der Zwergflamingos« (1997). »Tierparadies in Mecklenburg: die Teiche der Lewitz« (1997), »Verborgenes Leben am Louros« (1997), »Im Zeichen des Gorillas – Hilfe für die bedrohte Tierwelt« (1998), »Wildnis in Griechenlands Nationalpark Prespa-See« (1998), »Zebras – die wilden Pferde Afrikas« (1999), »Oase für Wasserbüffel und Pelikane – Der Kerkinisee in Griechenland« (2000), »Im Reich der Rüsselhündchen – Kenias Küstenwald« (2001) und »Liebenswerte Urzeitwesen – Griechenlands Schildkröten« (2002).

Daneben hat Nebelsiek auch (mindestens) zwei Bücher geschrieben. Im erstgenannten Buch wird u.a. als Beispiel für einen verlandenden See und allgemein für die Eigenschaften eines Sees der Ammersee, im zweiten Buch das Tierleben in Afrika behandelt: »Der Kampf ums Überleben. Ökologische Streifzüge«, Verlagsgesellschaft Schulfernsehen, Köln, 1973, und »Könige der Wildnis« im Engelbert-Verlag, Balve, 1982.

Darüber hinaus und trotz seiner großen Arbeitsbelastung hat Nebelsiek sich stets, wie oben schon erwähnt, für Tier- und Naturschutzbelange eingesetzt. Weltweit kannte er viele einflussreiche Leute und bekam Unterstützung von ihnen. Einige Jahre war er Mitglied des Stiftungsrats des WWF. Er unterstützte viele Verbände, so den »Förderkreis für Ugandas Tierwelt« und die »Gesellschaft zum Schutz der Meeressäugtiere«.

Griechenland und seine Schildkröten lagen Nebelsiek und seiner Frau Verena besonders am Herzen. Oft fuhren sie in dieses Land, ein letztes Mal noch in Nebelsieks Todesjahr 2003. Zwei Jahre zuvor war bei ihm Leukämie festgestellt worden. Alle medizinische Hilfe konnte ihn nicht retten. Am 25. 4. 2003 schrieb er an unseren Schatzmeister Jürgen Weckerle: »Wegen schwerer Leukämieerkrankung möchte ich meine Mitgliedschaft zum nächst möglichen Termin beenden«. Offenbar spürte er, dass er den Kampf gegen den Krebs nicht gewinnen würde. Er starb am 21. Oktober 2003 mit nicht ganz 61 Jahren.